

FERIEN MIT INSTAGRAM

Natürlich kann man seine Urlaubsfotos in ein Album kleben und es herumreichen.

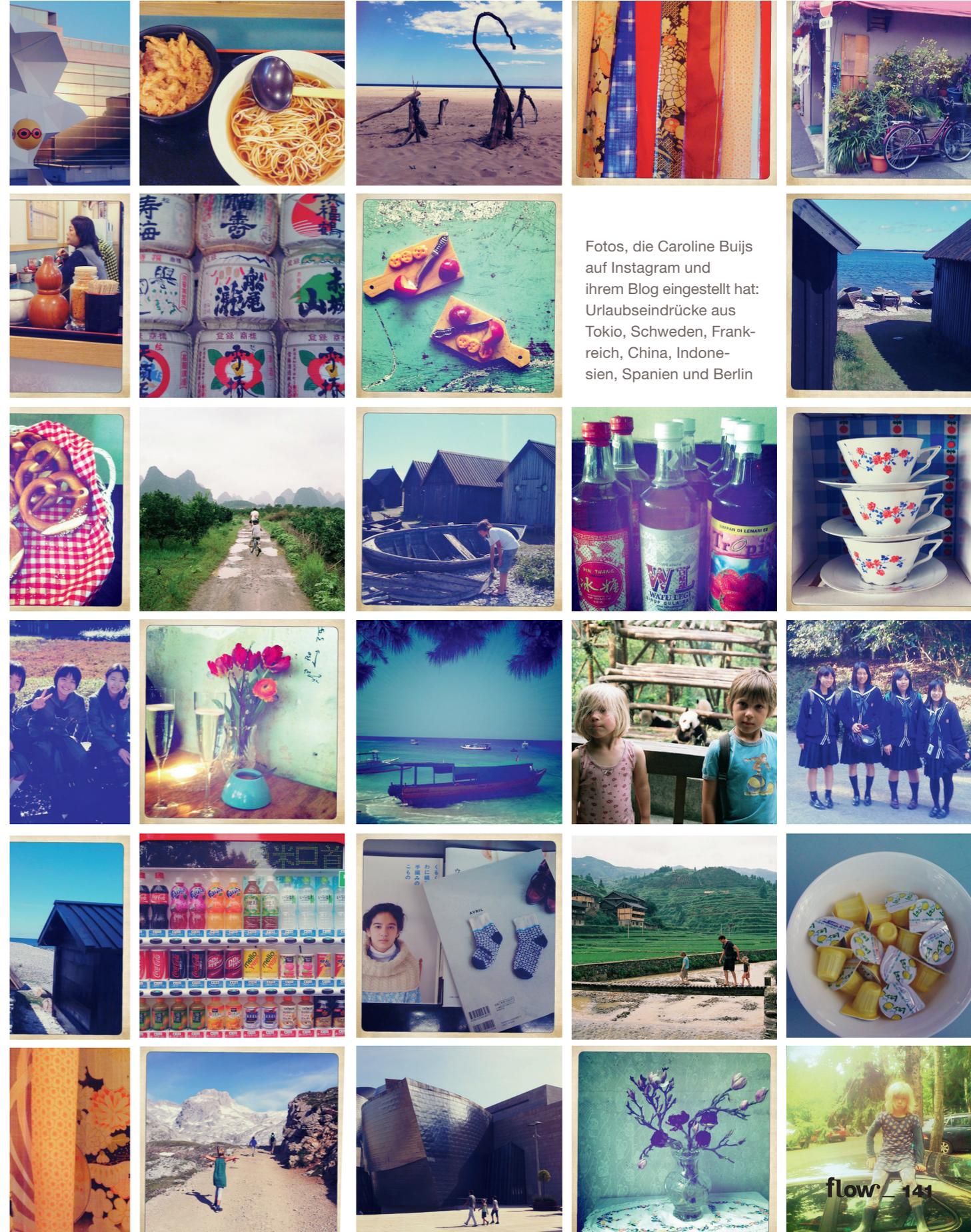
Oder man zeigt die Bilder auf Instagram oder in einem Blog. Aber ist das genauso schön? Flow-Autorin Caroline Buijs sowie drei weitere Instagram-User und Blogger, die ihre Bilder teilen, erzählen, wie sie das finden

Ich erinnere mich noch vage daran: Bekannte meiner Eltern standen mit mehreren Kassetten Urlaubs-Dias vor der Tür, und wir schauten uns den ganzen Samstagabend bei zugezogenen Vorhängen die Fotos unserer Gäste von deren Wanderurlaub in den Schweizer Alpen an. Zwischendurch nickte ich immer mal wieder ein, meinen Kopf an der Schulter meiner Schwester. Vielleicht fand ich es damals ein bisschen langweilig, den ganzen Abend Fotos anzuschauen. Mit den Dia-Abenden ist es inzwischen ja vorbei. Genauso wie mit den früher kurz nach der Ferienzeit üblichen Treffen mit Freunden, bei denen ein kleines Album (manchmal auch sehr viele Alben...) hervorgezaubert wurde, um ausführlich die Ferien-Bilder zu präsentieren. Digitale Fotoalben gibt es ja noch ab und zu. Auch noch Leute, die ihre Urlaubsfotos weiterhin in ein Album aus Pappe einkleben (das tue ich auch, jedoch bin ich mehrere Jahre im Rückstand). Das ist alles sehr

schön, allerdings braucht es Zeit. Warum also Freunde und Verwandte nicht auf eine neue Art an seinem Urlaub, am Wochenend-trip, an der Städtereise oder an der Radtour teilhaben lassen? Und zwar mit einem Live-Bericht: Während der Reise (oder gleich danach) zeigt man ihnen die Fotos auf Instagram oder auf einem Blog. So kann ich zu Hause demjenigen, der gerade auf Reisen ist, über die Schulter schauen. Und man selbst kommt auf diese Weise an Orte, die man vielleicht nie besuchen wird. Etwa in ein staubiges Café in einem japanischen Dorf, mitten in die grüne Hügellandschaft Schottlands oder vor ein Holzhaus an der amerikanischen Westküste. Der Vorteil gegenüber den (meistens zu langen) Dia-Abenden: Ich schaue, wann es mir passt, und vor allem nur, solange es mir passt.

ERST SCHAUEN, DANN ZEIGEN
Ich gucke nicht nur selbst gern, sondern teile auch meine Bilder:

Ich dokumentiere meine Ferienreise auf Instagram und meinem Blog (carolinebuijs.blogspot.nl). Übrigens klebe ich noch Fotos ein, weil meine Kinder gern Fotoalben ansehen und ich das Einkleben so entspannend finde. Das passt durchaus zusammen. Ich weiß nur nie genau, ob ich meinen digitalen Bericht live einstellen soll oder erst dann, wenn ich wieder zu Hause bin. Als ich voriges Jahr ein Wochenende in Berlin war, habe ich meine Fotos mit Begeisterung live auf Instagram eingestellt. Nach zwei Tagen bekam ich doch Zweifel. Ich starrte zu oft auf mein Smartphone und fürchtete, dass mein Freund vielleicht ein bisschen zu kurz kommt. Allerdings konnte ich mildernde Umstände für mich reklamieren, denn ich war erst seit einer Woche bei Instagram angemeldet und unglaublich begeistert. Im Sommer habe ich es dann anders gemacht – und mein Smartphone radikal von allen sozialen Medien abgekoppelt. Ich wollte an meinem Urlaubsort sein ➡



Fotos, die Caroline Buijs auf Instagram und ihrem Blog eingestellt hat: Urlaubseindrücke aus Tokio, Schweden, Frankreich, China, Indonesien, Spanien und Berlin



(in Nordspanien) und nicht immer mit einem Bein zu Hause. Natürlich habe ich auch Fotos gemacht, aber die habe ich erst bei meiner Rückkehr online gestellt. Nicht hundert zugleich, sondern gut dosiert – eine Woche lang ein Foto pro Tag oder so.

Entweder direkt oder nachträglich – jeder macht es so, wie es ihm gefällt. Wer live berichtet, merkt, dass bei seiner Rückkehr die Frage „Und, wie war’s?“ fast nicht mehr gestellt wird. Stattdessen heißt es dann: „Du hattest ja einen fantastischen Urlaub – wie ich auf Instagram gesehen habe.“ Es geht aber noch ganz anders: Man kann die Urlaubsfotos auch erst Jahre später online stellen. Auf meinem Blog habe ich eine Kategorie mit dem Titel *Travel Tuesday* erstellt, die etwas von einem 365-Tage-Projekt hat, aber eben nur einmal pro Woche. Ich stelle in dieser Kategorie jeden Dienstag Fotos von früher ein, die mir immer noch sehr gut gefallen. Diesen Rhythmus – einmal wöchentlich – schaffe ich oft gar nicht. Gelegentlich vergesse ich es, dann wieder habe ich keine Inspiration oder manchmal auch einfach keine Lust, die Fotos zu scannen – sie stammen ja noch aus dem analogen Zeitalter. Dennoch merke ich, dass ein Projekt mit einem (Fast)-Wochenrhythmus ein sanftes Druckmittel ist. Es ist schön, bei dieser Gelegenheit immer wieder Urlaubserinnerungen zu durchstöbern. Inzwischen habe ich entschieden,

dass ich meine Fotos künftig generell im Nachhinein einstellen werde. Dafür gibt es auf Instagram einen schönen Hashtag: *#latergram*. Darüber stellt man Bilder ein, die schon älter sind. Auf diese Weise kann ich das neue Terrain, das ich in meinen Ferien erkunde, auch aus einem weiten Blickwinkel betrachten, anstatt nur durch einen Sucher von zwei mal zwei Zentimetern.“

.....
JILLIAN CROCKER, Norditalien
LEBT ZUSAMMEN mit Mann
und drei Kindern
BLOG: jillianitaly.com
INSTAGRAM: [@jillianitaly](https://www.instagram.com/jillianitaly)

„Für mich ist Instagram ideal, weil meine Familie über die Welt verstreut ist:

Meine Eltern leben in Kanada, mein Bruder in Australien, meine Schwiegereltern in Belgien. Da ist es bequem, auf Instagram schnell ein Foto einzustellen, damit die anderen wissen, wo unsere Familie gerade ist und was wir tun. Gerade die Tatsache, dass jeder – wo immer auf der Welt er ist – dabei sein kann, macht Instagram so attraktiv. Ich poste im Urlaub und nach dem Urlaub, allerdings nie zu viel gleichzeitig. Im Urlaub versuche ich, so wenig wie möglich online zu sein. Vor Kurzem haben wir in Marokko eine Tour durch die Berge gemacht, und ich hatte dort kein Netz. Es war herrlich,



mal vorübergehend vom immer lockenden Internet abgeschnitten zu sein. Seit ich soziale Medien nutze, achte ich darauf, dass ich im Netz nie mitteile, wo ich genau wohne. So haben Kriminelle nirgends einen Hinweis auf meine Adresse, wenn sie auf Instagram sehen, dass ich verreist bin. Die Fotos, die ich poste, umschreibe ich auch ein bisschen allgemein. Ich nenne selten Details. Dennoch berichtete mal eine Frau, die mir auf Instagram folgt, dass sie mich mit meinen Kindern in der Arena von Verona gesehen hat. Das war schon ein merkwürdiges Gefühl. Ich habe zwar vereinzelt Fotos gepostet, auf denen die Gesichter meiner Kinder zu sehen sind, allerdings zeige ich lieber nur ihre Füße, Beine, Hände oder ihren Rücken. Zu Hause mache ich auch ein richtiges Fotoalbum. Wir finden es alle schön, das in den Händen zu halten und durchzublättern. Mein wichtigster Tipp

lautet: Verwende dein Smartphone im Urlaub nicht zu häufig. Es ist schade, wenn man den Moment selbst nicht genießt, weil man zu beschäftigt ist, Fotos für die Follower zu machen. Mache ein paar Fotos, stecke dein Smartphone weg, und widme dich ganz den Momenten mit deinen Liebsten.“
Instagram-Accounts, die Jillian derzeit am liebsten mag:
 @koelnformat, @xantheb und @zero_the_one

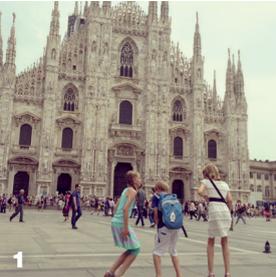
.....
KOICHI TANABE UND DAVID BUCHLER, KYOTO (JAPAN)
BLOG: japanesongsong.jp
INSTAGRAM: [@japanesongsong](https://www.instagram.com/japanesongsong)

David: „Als wir uns kennenlernten, merkten wir schnell, dass wir beide gern reisen.“

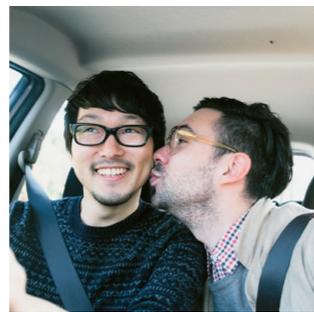
Wir haben immer so viele Fotos gemacht, dass uns ein Blog als sehr gute Lösung erschien, eine Art Mini-Reisetagebuch. Zusätzlich zu den Fotos stellen wir auch Texte über unsere Reiseerlebnisse ein. Da es leichter ist, in der Muttersprache zu schreiben, ist bei uns alles zweisprachig, Japanisch und Englisch (David stammt aus Südafrika; d. Red.). Beim Reisen sind wir total entspannt. Wir lieben es, regionale Spezialitäten zu probieren. Nebenbei machen wir eine Menge Fotos. Wenn wir nach Hause kommen, wählen wir die Fotos aus, die wir einstellen. Wir schreiben dazu,

was uns an den Orten, die wir besucht haben, gefallen hat. Einen Blog zu schreiben kostet allerdings mehr Zeit als einen Instagram-Account zu führen. Doch da wir gern schreiben, ist ein Blog nahe-liegender. Bei Instagram ist es schwieriger, eine Geschichte zu erzählen. Instagram verwenden wir eher, um unseren Alltag zu dokumentieren. Manchmal stellen wir etwas auf Flickr ein oder drucken Fotos aus, um sie aufzuhängen. Seit wir unseren Blog gestartet haben, betrachten wir dies als die mit Abstand beste und schönste Art, die Ferien zu dokumentieren. Wichtig finden wir vor allem, dass das Fotografieren ➡➡





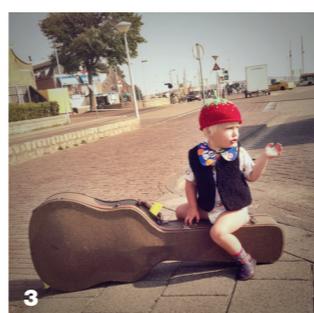
Jillian Crocker: 1. Glückliche Tage in Mailand
 2. Amsterdam 3. Atlasgebirge 4. Venedig 5. Nova Scotia: Peggy's Cove und Krebse fangen 6. Ligurien
 7. Marokkanische Oase 8. Lago Maggiore



Koichi und David: „Neu-Taipeh hat enorme Energie und gute Cafés“ (obere Reihe). Sasayama, Japan. „Auf dem Land ist es in Japan im Herbst am schönsten. Vor allem in den stillen Dörfern“ (untere Reihe)



Daan Rot: 1. Kroatien
 2. Maantje auf einer Bootstour im Mittelmeer 3. Oder auf Terschelling und dem Gitarrenkoffer von Papa Jan 4. Griechenland 5. Unter dem Eiffelturm 6. Louvre, Paris 7. Treibgut vom Strand auf Terschelling



Spaß macht. Mache so viele Fotos, wie du willst. Sie müssen nicht perfekt sein. Wenn du willst, dass dein Blog oder Account attraktiv bleibt, sei authentisch und mache nur Fotos von Sachen, die du selbst interessant findest.“
Instagram-Account und Blog, die Koichi und David derzeit am besten finden: @traceyleabuchler und ohmytokyo.net

DAAN ROT, NIEDERLANDE, LEBT mit Mann und den vier Kindern an der Grenze zu Belgien
 INSTAGRAM: @maandagdaandag

„Urlaub, Trips, Ausflüge: Ich halte fast alles auf einem Blog oder auf Instagram fest. Meistens stelle ich die Bilder erst im Nachhinein ein, weil nicht jeder immer genau wissen muss, wo wir uns gerade herumtreiben. Ich will auch nicht die ganze Zeit mit meinem Smartphone beschäftigt sein. Sich alles wirklich anzuschauen, ist mindestens so wichtig, wie Fotos zu machen. Falls wir im Urlaub kein gutes WLAN haben, teile ich die Fotos eben erst nach dem Urlaub. Wenn ich mit Freundinnen unterwegs bin, stelle ich aber meistens sofort Fotos auf meinem Blog und auf Instagram ein. Wir verwenden dann alle den gleichen Hashtag. Auf Reisen mit meiner jüngsten Tochter berichte ich auch live. Fotografieren ist auf dem soundsovielten Kinderspiel-

platz oder in der Schlange vor der Mona Lisa eine schöne Beschäftigung. Die Kinder sind mein wichtigstes Motiv: Wenn jemand die Fotos in zwanzig Jahren betrachtet, denkt er, dass ich im Urlaub nie dabei war, haha. Mein Blog ist auch ein persönliches Nachschlagewerk, auch wenn ich bei Weitem nicht alles einstelle. Ich habe auch noch genug Privatfotos in Fotoalben. Ich suche sehr gern Adressen für den Urlaub. Gute Adressen teile ich dann auch. Ich verbringe Stunden im Internet, um das im Wald gelegene Ferienhaus in Schweden oder die ideale Ferienwohnung in Kopenhagen zu finden. Auch die Suche nach dem perfekten Standort in Paris kann eine spannende Herausforderung sein. Ferienberichte stelle ich das ganze Jahr über auf meinem Blog ein. Nichts ist schöner als sommerliche Fotos in einem kalten Winter. Mein Tipp: Verwende gute Hashtags. Mache gelegentlich auch ein Selfie, damit du selbst mal in den Ferienalben auftauchst. Kaufe am besten auch eine Einmalkamera mit einer altmodischen Filmrolle: Das ist dann wie ein Geschenk nach den Ferien. Die Überraschung wird noch größer, wenn du deinem Kind eine Einmalkamera gibst. Vergiss auch an touristischen Highlights nicht die Fotos vom Typ: ‚Da wir nun schon einmal hier sind‘.“ ●
Instagram-Reise-Account, den Daan derzeit am liebsten mag: @maialarkin



TEXT CAROLINE BUIJS